

## Hagenberg: Ein Dorf wuchs zum "Global Village"

HAGENBERG. Dorferneuerung kann auch Schindluder treiben, daß Menschen ihren Heimatort nicht mehr wiedererkennen: Die "Arge ländlicher Raum" würdigte den Spagat der Gemeinde Hagenberg als österreichweit mustergültig.

Mag das Thema Getränkesteuer noch so brennen, Sixtus Lanner, Vorsitzender der "Arge ländlicher Raum" ließ beim gestrigen "österreichischen Bürgermeistertag" auf der Wieselburger Messe fernab der Tagespolitik ein noch heißeres Eisen anfassen: Wie weit darf Dorferneuerung gehen?

Anhand der Gemeinde Hagenberg übte sich die Enquete nicht im Jammern, sondern im positiven Denken: Das Schloß, dessen eingestürzte Mauern und Dachstühle einem Bombentrichter aus dem Weltkrieg glichen, beherbergt nun ein Institut der Linzer Kepler-Uni für Computerforschung und eine Fachhochschule. Die Vision des Projektmotors, des Linzer Universitätsprofessors Bruno Buchberger - "unser Kapital ist die Intelligenz der Jugend" - lotste bis heute 500 Millionen Schilling Privatgeld ins Mühlviertel. Dem Schub vorangegangen war hingegen die Meinung an den Stammtischen der Arbeitergemeinde, die Bruchbude lieber dem Erdboden gleichzumachen. "Noch von der Gutsherrschaft her hafteten Haßgefühle an dem Gebäude", erzählt Bürgermeister Rudolf Fischerlehner (VP). Erst als die ASKÖ-Ballettgruppe im Schloßhof tanzte, sei die Ablehnung verflogen.

Zusehends hat der Campus für 400 Studenten das Gesicht der 2500-Einwohner-Gemeinde gewandelt. Als Fischerlehner bei einer Bürgerversammlung den Umbau des Meierhofes zu einem Softwarepark präsentierte, war ein weiterer Kipppunkt erreicht: Eine daraufhin erstellte Studie widerspiegelte Ängste, der Heimatort werde künftig von fremden Wirtschaftsmächten ferngesteuert.

Heute herrsche ungeteilt Aufbruchstimmung in der einstigen Pendlergemeinde, sagt Fischerlehner, der "organisches Wachstum" wünscht. Das Rezept für die neue Lebenskraft Hagenbergs gipfle in einem Merksatz: "Zukunft hat nur, wer Konflikte nicht scheut." (feh)